Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 24 (1948-1949)

Heft: 24

Artikel: Die Hochgebirgsausbildung in der Geb. Br. 12 [Fortsetzung]

Autor: Braschler, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709139

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Hochgebirgsausbildung in der Geb.Br. 12

(Fortsetzung.)

Von Major Hans Braschler.

Sie beobachteten und meldeten die Vorgänge jenseits der Grenze von der hohen Warte unserer Viertausender-Gipfel aus. Diavolezzahütte, Boval-, Tschierva- und Coazhütte waren die Standquartiere dieser Detachemente, die ihre klaren Kampfaufträge hatten, sollte ein Gegner es wagen, unseren Alpenwall zu übersteigen und in unseren Bataillonsraum einzudringen.

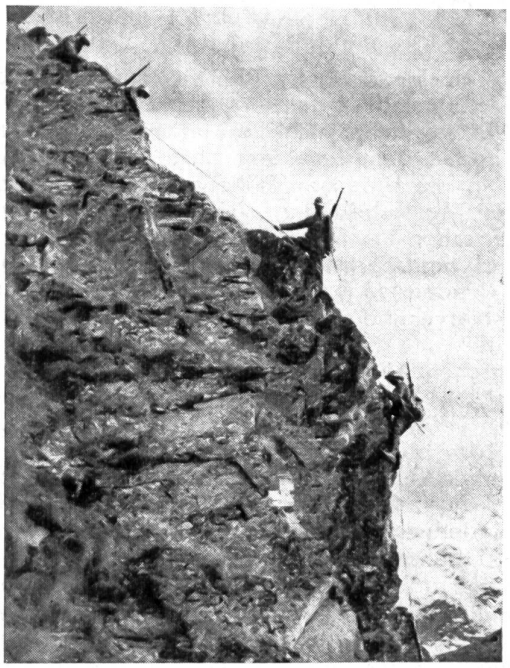
Aus der Erfahrung früherer Gebirgsdienste und des Aktivdienstes wurde der Ruf nach gründlicher Hochgebirgsausbildung immer lauter. In Erkenntnis der hohen Bedeutung einer zahlreichen und tüchtigen Skitruppe mußte auch die militäralpine Ausbildung im Sommer für unsere Gebirgssoldaten auf breiter Basis an die Hand genommen werden. Im Sommer 1940 befahl unser General erstmals die Sommerhochgebirgsausbildung.

Das Kader aller Gebirgsbrigaden hatte in einem Sommerzentralkurs die nötige Ausbildung für den militäralpinen Dienst erhalten.

In der Gebirgsbrigade 12 wurde der erste Sommerhochgebirgskurs erst im Herbst 1940 durchgeführt.

Nach einem dreitägigen Kadervorkurs rückte die Kp. am 16. September in Pontresina ein, um nun wieder in den Bergen des Oberengadins ihre im Winter 1939 genossene Ausbildung für den Sommerhochgebirgsdienst zu vervollkommnen und zu ergänzen. Die Kompagnie hatte inkl. Lehrpersonal einen Bestand von 29 Offizieren, 56 Unteroffizieren und 281 Soldaten, total 366 Mann.

Nach dem Fassen der Gebirgsausrüstung wurde die Kompagnie in verschiedenen Detachementen auf die Ausbildungsstandorte, Pontresina, Diavolezzahütte, Bovalhütte, Tschiervahütte, Coazhütte, Berghaus Fuorcla Surley und Fornohütte, verteilt. Der Nachschub erfolgte per Bahn, Postauto, Fourgon und durch Saumtiere. Eine Saumkolonne mit Pferden und Maultieren als Tragtieren war der Kompagnie zugeteilt. Die Verbindung mit dem Kdo. in Pontresina erfolgte mittels Telephons, von Forno aber zuerst per Funk nach Maloja und von dort telephonisch zum Kommandoposten der Kompagnie.



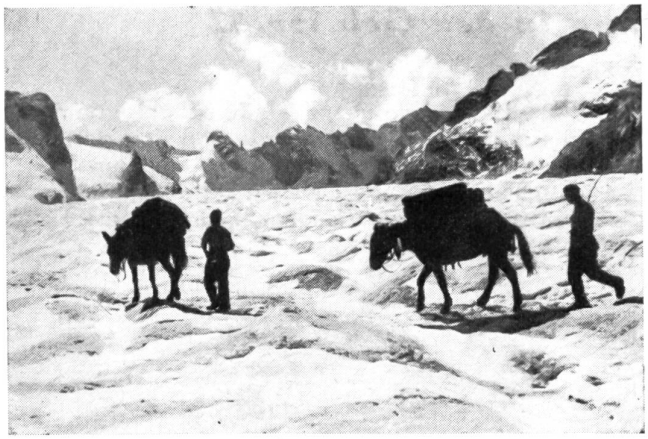
Patrouille im Berninagebiet, Geb.Gz.Füs.Bat. 238, Aktivdienst 1940.

Alles schien zu klappen, als am Dislokationstag vom Detachement Forno die Meldung kam, daß die Saumtiere die Hütte nicht erreichen konnten und Verpflegung und Material am Fuße des Gletschers abgeladen werden mußten. Die Säumer hatten Bedenken, mit ihren Tieren den für sie ungewohnten Weg über den Gletscher zu wagen. Natürlich war ob dieser Meldung niemand begeistert. Mit dem ersten Postauto fuhren der Kurskdt. und der Schreibende am andern Morgen nach Maloja, um mit der Saumkolonne den Weg zur Fornohütte gemeinsam zu machen und für die Dauer des Kurses zu markieren. Es war einer jener prachtvollen, klaren Spätsommermorgen, die unsere herrliche Bergheimat in einem unvergleichlichen Glanze und einer besonderen Erhabenheit erstrahlen lassen. So marschierten wir am tiefblauen Cavlocciasee vorbei nach Plancanin und hinauf an den Fuß des Fornogletschers. Dort wurden die am Vortage zurückgelassenen Lasten auf unsere Maultiere geladen, und nun ging's 3 km weit über das Eis des Gletschers hinauf über die letzte Geröllpartie zur Hütte. Oft mußte mit dem Eispickel der Weg begehbar gemacht werden. Es war eine Freude, diese Tragtiere trotz schweren Lasten die Gletscherspalten mit elegantem Sprung überwinden zu sehen. Jeden Tag machten sie nun diesen mühsamen Weg und trugen Holz, Verpflegung, Ausrüstung, Post und anderes mehr von Maloja nach Forno und von Berninahäuser nach Diavolezza.

Patrouille im Berninagebiet, Aktivdienst 1939, Geb.Gz.Füs.Bat. 238.

Von Roseg aus versorgte die Pferdesaumkolonne die Detachemente Tschierva, Coaz und Fuorcla Surley und von Pontresina aus die Bovalhütte mit dem Notwendigen.

Wenn man bedenkt, welches Holzquantum in den Hütten verbraucht wurde, welche Mengen an Verpflegung, Post und Ersatzmaterial täglich befördert wurden,



Säumer mit Maultieren auf dem Fornogletscher, Sommerhochgebirgskurs 1940.

müssen wir auch die Leistungen unserer braven Vierbeiner anerkennen. Stumm und treu taten sie ihre Pflicht und waren nicht nur in jenem Sommergebirgskurs, sondern 6 lange Jahre hindurch überhaupt die ständigen und unermüdlichen Begleiter unserer Gebirgssoldaten.

In diesem ausgedehnten Kompagnierayon begann nun eine systematische technische Ausbildung. Zunächst in der näheren Umgebung der Standquartiere wurde die Truppe unterrichtet: im Gehen und Steigen in verschiedenem Tempo, auf Grashängen, Geröllhalden, Klettern im Fels, Anwendung des Seiles, Anseilen, Seilübungen, Klettern am Seil, Abseilmethoden, Gehen und Sichern auf Schnee, Firn und Eis, Gehen mit Steigeisen und im Gebrauch des Pickels. Auch die Bergung Verunglückter und der Waffen- und Materialtransport im Hochgebirge wurden gründlich geübt. Ueberraschend schnell lernte die Truppe und gewöhnte sich an den für die meisten vollständig neuen Dienst. Selten wurde mit solch großem Eifer gearbeitet, wie in diesem Kurs. Daß in allen Hütten tadellose Ordnung herrschte, muß nicht speziell erwähnt werden. Dann kamen die militärischen Patrouillen- und Einsatzübungen, wo neben der Gebirgsausrüstung auch Karabiner, Maschinengewehr und Munition mit auf die höchsten Gipfel des Bernina- und des Fornogebietes getragen wurden.

Spezielle Ausbildung erhielten unsere Sanitätssoldaten. Denn gerade an sie stellt der Gebirgskrieg höchste Anforderungen.

Aber auch die Einsatztruppe bedarf eines sorgfältigen Trainings, um im Gebirge leben und kämpfen zu können. Nur eine gestählte und entschlossene Truppe, die auch den Naturgewalten widerstehen kann, ist imstande, unseren Alpenwall als Festung gegen einen fremden Eindringling zu verteidigen und zu halten.

Maultierkolonne auf dem Fornogletscher, Sommerhochgebirgskurs 1940.

Nirgends müssen Waffen und Ausrüstung gründlicher retabliert und gepflegt werden als im Hochgebirge. Größte Sparsamkeit an Munition, Material und Verpflegung ist Pflicht und Notwendigkeit für jeden Gebirgssoldaten. Die Behandlung der verschiedenen Ausrüstungsgegenstände muß jeder genau kennen.

Am Abend wurde durch Vorträge und Diskussionen die Ausbildung vertieft. Was am Tage geübt und gezeigt wurde, war dann Gegenstand gründlicher Besprechung. Theorien über die Gefahren des Hochgebirges und spezielle sanitätsdienstliche Winke wurden den Kursteilnehmern gegeben. Oft sah man abends nach dem Einrücken verschiedene Soldaten noch d a s üben, was ihnen am Tage nicht einwandfrei gelungen war. Keiner wollte am andern Tag für die Kameraden ein Hemmschuh sein. Dies ist ein Beweis für den guten Geist, der in dieser Truppe herrschte. Der Kurs fiel zeitlich

Aufstieg zum Julierpaß mit Kanadierlasten. Stabskp. Geb.Füs.Bat. 91, Januar 1942.

mit der Hochjagd alt fry Rhätiens zusammen. Unsere Gemsjäger sind durchweg sehr gebirgsgewandte Leute. Es war daher nicht verwunderlich, daß verschiedene neben dem Karabiner auch Stutzer und Jagdpatent in die Unterkunftshütten mitnahmen. Nach der strengen Tagesarbeit gingen sie noch auf die Jagd und vielfach schon am Morgen vor dem Ausrücken; denn während der Jagdzeit werden sie nie müde, unsere zähen Bündner Jäger. Diejenigen, die im Schongebiet der Tschiervahütte untergebracht waren, mußten gegen Coazhütte und Fuorcla Surley dem edlen Gemswild nachpirschen. Hie und da tat auch ein «Mungg» seinen letzten Pfiff. Daß der Erfolg nicht ausblieb, erfuhren wir jeweils aus den Verpflegungsbestellungen. «Det. Coaz braucht für drei Tage kein Fleisch.» Dann wußten wir, daß es Gemsbraten gab, statt Fleisch von Kühen, die bei unserer Verpflegungskompagnie «in Achtungstellung» geschlachtet wurden.

Nach gründlicher Ausbildung zogen die Detachemente mit voller Ausrüstung immer weiter weg von den Hütten. Die Hauptsache war nicht, einzelne Spitzenleistungen zu vollbringen, sondern jeden Mann in unserem Hochgebirge überall durchzubringen.

(Fortsetzung folgt.)